



Institut für Medienverantwortung

Institut für  
Medienverantwortung  
Nürnberger Str. 121  
91052 Erlangen

Fon +49 9131 933 277-8

Fax +49 9131 933 277-9

[www.medienverantwortung.de](http://www.medienverantwortung.de)

[info@medienverantwortung.de](mailto:info@medienverantwortung.de)

**Artikel**, Erlangen 12.03.2005

© Dr. Sabine Schiffer

### **Muslime und Antisemitismus**

Eine „jüdische Presse“ ist nicht schuld an der Schimpftirade gegen den Islam. Ganz einfach darum, weil es sie nicht gibt. Gerade Juden und Muslime haben heute ein gemeinsames Anliegen, weil sie beide Opfer einer Verschwörungstheorie geworden sind – wohlgemerkt Theorie. Erst, wenn man die Parallelen und Zusammenhänge genau versteht, kann man sich vor falschen Schlüssen schützen und gemeinsam Strategien zu ihrer Überwindung erarbeiten.

Beginnen wir mit dem antijüdischen Stereotyp, das Europa in jahrhundertelanger Tradition geformt hat. Auch nach der sog. Aufklärung blieb die Ablehnung der Juden konstant, die vorher christlich begründet war und davor heidnisch. Die Juden waren und blieben eine markierte Gruppe, d.h. sie fielen auf durch Äußerlichkeiten wie Haartracht und Kleidung, durch Speisevorschriften und dem Gebot, sich nicht mit anderen Völkern zu mischen. Und gerade in der eigenen Betrachtung als Volk, das sich von den anderen abzugrenzen habe, um die eigene Identität zu bewahren, lag die Selbstmarkierung dieser Gruppe. Ein Teufelskreis, denn was auch immer ein Einzelner aus der als „anders“ wahrgenommenen Gruppe tat, galt als symptomatisch für die gesamte Gruppe, vor allem bei negativ auffallenden Taten wie etwa Betrug – der ja wahrlich kein Spezifikum einer bestimmten Gruppe war und ist.

Weil man aber immer im Zusammenhang mit solchen Taten das Judesein mit erwähnte, hielten es die Menschen auch für relevant – so etwa 1873 angesichts einer schweren Wirtschaftskrise in Deutschland. Zwar wurde über alle Übeltäter an der Börse berichtet, wenn es sich aber um einen jüdischen Mittäter handelte, wurde dies extra erwähnt, bei einem christlichen nicht. Und so entstand der subjektive Eindruck, dass die Krise v.a. durch jüdische Verantwortliche verursacht sei. Ein Fehlschluss, wie eben der Mythos von der „jüdischen Presse“ auch, nur weil tatsächlich der ein oder andere jüdische Journalist und Redakteur in den Medien tätig ist.

Betrachten wir dies am Beispiel Haim Sabban. Der Medienmogul kauft zwei deutsche TV-Sender und gibt als Grund an, dass er die Israel-Berichterstattung positiv beeinflussen wolle. Er ist Jude und schon schreien alle „Aha, die Juden beeinflussen unsere Medien.“ Blödsinn! Es gibt ebenso jüdische Journalisten und Redakteure, die eine diametral entgegengesetzte Politik verfolgen, etwa Shraga Elam in der Schweiz oder gar die israelische Zeitung Ha'aretz. Und außerdem gibt es genügend christliche Medienschaffende, die genau die gleiche Politik verfolgen wie vielleicht ein Haim Sabban – nach dem Trauma des Holocaust fühlen sich viele in Deutschland sogar verpflichtet zu einer bevorzugenden (Medien-)Politik Israel gegenüber. Wir

könnten nun ewig fortfahren und die unterschiedlichsten Facetten von Haltungen und Meinungen Einzelner, ob Jude, Christ oder Moslem, in dieser Thematik vorstellen. Das zeigt, dass das Merkmal „jüdisch“ in diesem Zusammenhang völlig irrelevant ist, ebenso wie andere mögliche gruppeneinteilende Merkmale wie die Nationalität, das Geschlecht usw. Eine gruppenspezifische Zuordnung politischer Einstellungen ist nicht möglich – nicht einmal innerhalb von Parteien. Auch das Empfinden von Macht angesichts der israelischen Politik sollte nicht den Blick dafür verstellen, dass viele Juden in der Welt genau unter diesem Erscheinungsbild leiden.

Und genau hierin liegt die Jahrhunderte alte Diskriminierung begründet, die wir den Juden angedeihen lassen. Von Einzelfällen wird auf das große Ganze geschlossen und diese Verallgemeinerung tut einer großen Zahl Betroffener Unrecht. Und hier lässt sich der direkte Vergleich zu Islam und Muslimen ziehen, die heute auch zu Unrecht angegriffen werden, weil eine kleine Minderheit im Namen ihrer Religion Attentate verübt und dies der gesamten Gruppe angelastet wird. Diese Minderheit gibt es und sie scheint zu wachsen. Im Vergleich zur Anzahl der Muslime handelt es sich zwar um eine verschwindend geringe Zahl, aber das zählt wenig angesichts des Fokus der Medien auf Spektakulärem. Dieser Fokus eliminiert zudem die Unterschiede zwischen den einzelnen Bewegungen, Hintergründen und Entwicklungen. Als Einheitsbrei wird nun jede Tat schnell in den Kontext „Islam“ eingeordnet und führt zu Ängsten auf Seiten der Nichtmuslime.

Genauso erging es den Juden im ausgehenden 19. Jahrhundert. Als Zar Alexander 1881 ermordet wurde, schien die Vermutung von der jüdischen Verschwörung bestätigt, denn es waren viele jüdische Studenten an der Tat beteiligt. Auch hier wurde wieder von einer kleinen Zahl auf die Gesamtgruppe geschlossen und die spezifische Situation der jüdischen Minderheit im Zarenreich blieb gar völlig ausgeblendet. Ein entsprechender Frame/Rahmen war bereits etabliert, in den dann alles Folgende schnell und ungeprüft eingeordnet werden konnte. Bis zum Jahrhundertwechsel sollten noch etliche Attentate auf Regenten in Europa und den USA den Mythos von der Gefährlichkeit der Juden nähren.

Auch die Debatten aus dieser Zeit zeigen erschreckende Parallelen zu heute, etwa wenn dem Judentum „Unvereinbarkeit mit der Moderne“ vorgeworfen wurde, was an Riten wie dem Schächten festzumachen sei. Das Religiöse an sich schien in einer „aufgeklärten“ Gesellschaft keinen Platz mehr zu haben und sollte in die Unsichtbarkeit verbannt werden. Obwohl in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts weniger als 1 % der Bevölkerung Juden waren, galten sie als gefährliche Fremdkörper, die sich nicht integriert hatten: ein Beispiel dafür, wie ein Feindbild herbeigeredet werden kann. Das Misstrauen den jüdischen Mitbürgern gegenüber machte sich in Forderungen nach einer Untersuchung der Torahschulen und deren Lehrbücher sowie nach Predigten in deutscher Sprache deutlich. Und nachdem die meisten Juden nach dem ersten Weltkrieg ihre äußeren Merkmale abgelegt hatten und sie nicht mehr sofort auffielen, wurde ihnen nur geschicktere Verstellung unterstellt. Das Misstrauen blieb, die Markierung auch und die Verwechslung der Relevanz mit der Wahrheit, denn nicht die Fakten waren das Problem, sondern die Thematisierung des „Jüdischen“ außerhalb der relevanten Kontexte.

Ludwig Börne hatte als Betroffener die Problematik der Markierung schon früh erkannt: „Es ist ein Wunder! Tausendmale habe ich es erfahren, und doch bleibt es mir ewig neu. Die Einen werfen mir vor, daß ich ein Jude sey, die Anderen verzeihen mir es; der Dritte lobt mich gar dafür; aber Alle denken daran. Sie sind wie gebannt in diesem magischen Judenkreise, es kann keiner hinaus.“ In den seltensten Fällen

gelingt es jedoch den direkt Betroffenen, diese Mechanismen zu durchschauen, denn die Situation des ständigen Verbalangriffs führt häufig zu einer psychischen Gegenbewegung, die entweder zur Abkehr von der eigenen Gruppe führt, zur inneren Resignation, zur Radikalisierung gegenüber der anderen Gruppe oder aber zur Idealisierung der eigenen – all diese Reaktionsmuster hat es unter den europäischen Juden gegeben.

Die fast manische Fokussierung „des Jüdischen“ hielt es aufrecht, dass die Gruppe immer als anders wahrgenommen wurde – und nach der Jahrhundertwende hatte sich eine mächtige Bewegung etabliert, die aktiv Politik gegen alle Juden machte. Aus Selbstschutz wie sie meinten, zur Verteidigung des deutschen Volkes, der „Arier“. Der Mythos der Selbstverteidigung schaffte Legitimation für den sog. Antisemitismus, den sich die Nazis dann viel später zunutze machen konnten. Ohne den Nationalsozialismus hätte es die Entwicklung hin zur Vernichtung von Juden und anderen Minderheiten nicht geben müssen, aber angelegt war die Entmenschlichung des Gegenübers mit all seinen Handlungspotenzialen schon lange vorher.

Dass der Aspekt der Diskriminierung Juden und Muslimen heute gemeinsam ist, haben schon einige entdeckt – von bestimmten jüdischen Organisationen wird vor einer undifferenzierten Verunglimpfung des Islams gewarnt, und einige Muslime äußern besorgt. „Wir sind die Juden von heute!“ Den Schritt, ihr berechtigtes Anliegen als ein gemeinsames mit den Juden anzusehen, tun jedoch viele Muslime noch nicht. Angesichts der geo-politischen Weltlage wird eine Verständigung auch nicht leicht gemacht. Die Asymmetrie in Israel-Palästina lässt v.a. Muslime daran zweifeln, dass „die Juden“ als Ganzes wirklich nicht die Profiteure der aktuellen Politik seien. Das sind sie nicht, denn auch hier profitieren wieder nur ganz wenige und auf Kosten aller anderen.

Allerdings ist die Situation so angelegt, die Menschen gegeneinander aufzubringen und das nützt nun gerade wieder der kleineren Gruppe der Maximalisten auf allen Seiten. Die Mehrheit der Menschen hat darunter zu leiden: Angst, Lebensgefahr, fehlende Perspektiven auf einen Frieden, ja auf Zukunft überhaupt ist die Währung, in der bezahlt wird. Für Muslime stellt sich hier zudem eine Falle auf, in die heute viele tappen. Denn nach dem Schrecken über den Holocaust diskreditiert jeder Antisemitismusverdacht das auch noch so berechtigtes Anliegen von wem auch immer. Vermutet man aber hinter der Ablehnung des Islams eine „Verschwörung von Juden“, dann macht man genau dasselbe, worunter man selber leidet. Und man liefert denen eine Vorlage, die hier vor allem den „aggressiven Moslem“ wittern. Denn dem unterstellt man heute eine Weltverschwörung, wozu Al Qaida den Beweis zu liefern scheint. Also, dasselbe in Grün. Eine ebenso verfahrenere Situation, wie sie die Juden schon lange kennen – und das trifft nun in der Tat auf alle zu.

Obwohl im Islam überhaupt nicht verwurzelt, ist heute ein zunehmender Juden Hass auch unter Muslimen feststellbar – vor allem in den arabischen Ländern. Und tatsächlich scheint es einigen zu gelingen, aus irgendwelchen Koranstellen einen lauernden Juden herauszulesen, der in der vergangenen Jahrhunderten nicht zu sehen war. Daran sollten wir uns erinnern. Aber wie sich in Deutschland gerade langsam die Erkenntnis Bahn bricht, reicht das Erinnern alleine nicht aus, um Kriege und Vernichtung zu verhindern. Wenn wir erkennen können, dass im *Schließen von Einigen auf Alle* die große Gefahr der falschen Verallgemeinerung liegt, dann ist schon viel gewonnen. Denn „die Juden“ gibt es genauso wenig wie „die Muslime“ oder „den Westen“ und darum gibt es auch keinen Grund, sich gegen eine dieser sehr heterogenen Gruppen aufhetzen zu lassen.